

© Die Südostschweiz; 02.11.2009; Seite 17

Südostschweiz Graubünden Kultur

Basel feiert grossen Tschechen

Das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart unter Neeme Järvi hat am Samstag in Basel glanzvoll die 15. Internationalen Musikfesttage zu Ehren des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu eröffnet.

Von Walter Labhart

Basel. - Den 50. Todestag des in Liestal im Kanton Basel-Landschaft verstorbenen böhmischen Komponisten Bohuslav Martinu, der durch seinen Förderer und Freund Paul Sacher eng mit der Schweiz verbunden war, würdigt die von Robert Kolinsky künstlerisch geleitete Schweizerische Martinu Gesellschaft seit Samstag bis zum 15. November mit fünf sehr unterschiedlichen Veranstaltungen in Basel. Doch auch bei den diesjährigen Martinu-Musikfesttagen kommt das auf Sachers Wohnsitz Schönenberg bei Pratteln entstandene «Spätwerk», das aus rund 20 Kompositionen in verschiedenen Besetzungen besteht, zu kurz.

Bekannte Meisterwerke

Das feierliche Eröffnungskonzert im Stadtcasino glänzte mit allgemein bekannten, mehrfach eingespielten Meisterwerken aus Martinus früheren New Yorker Schaffenszeiten, mit dem 2. Violinkonzert (1943) und der «Fantaisies symphoniques» genannten 6. Sinfonie (1951-1953). Zum eigentlichen Auftakt erklangen die Symphonischen Variationen op. 78 von Antonin Dvořák. Schweizer Radio DRS 2 strahlt das

Eröffnungskonzert am kommenden Sonntag um 21 Uhr aus.

Dvořáks farbenreiche 27 Variationen über das eigene Männerchorthema «Ich bin ein Fiedler» profitierten von den ersten Umspieldungen an von der charismatischen Erscheinung des aus Estland stammenden Dirigenten. Wie Neeme Järvi dem Stuttgarter Klangkörper in noch so kurzen Variationen regen Stimmungswechsel abverlangte und die entsprechenden klanglichen Nuancen herausholte, beeindruckte im selben Masse wie die in Martinus Werken erreichte Balance zwischen aufwühlender Expressivität, lyrischer Klangpracht und musikantischem Esprit.

Die typische klangliche Wärme

Im 2. Violinkonzert stellte Violinist Frank Peter Zimmermann sein ausgefeiltes virtuosos Können ganz in den Dienst der künstlerischen Aussage, um etwa im pastoral gefärbten Andante - auf einer Stradivari-Geige aus dem Vorbesitz von Fritz Kreisler - die für Martinu typische klangliche Wärme zu entwickeln. Keine Wünsche offen liess auch die emotionsgeladene, tiefeschürfende Interpretation der 6. Sinfonie. Zwischen dem geheimnisvollen Rauschen der Lento-Einleitung und dem versöhnlichen Schlusschoral liess die durch dramatische Steigerungen erhöhte Spannung nie nach.

Lieber Kinder- als Rednerstimmen

Im dem Konzert vorausgegangenen Festakt erfreuten die Kinderstimmen der Sursee Cantorei mit Liedminiaturen mehr als die Wortbeiträge des Basler Regierungspräsidenten Guy Morin und des tschechischen Schriftstellers Pavel Kohout, der seine Komponisten-Biografie zu stark mit der Politstory rund

um die Überführung von Martinus Leichnam in die ostböhmische Heimat verknüpfte.

Vom Bündner Schriftsteller Iso Camartin nach ihrem Konzept befragt, war die Basler Künstlerin Hildegard Spielhofer leider nicht in der Lage, die Beziehung zwischen Martinu und den zwei von ihr gestalteten neuen Gedenktafeln «An Echo of Changes» plausibel zu machen. Die beiden Heliogravüren erinnern gegenüber der Büste Bela Bartoks im Stadtcasino an die dort von Paul Sacher geleiteten Uraufführungen wichtiger Werke des grossen Tschechen.